

Facteurs d'influence sur l'ivresse ponctuelle des jeunes

Il n'est pas surprenant que les habitudes de consommation d'alcool des frères et sœurs aînés influent sur celles des plus jeunes. L'Institut suisse de prévention de l'alcoolisme et autres toxicomanies (ISPA) s'est penché sur le rôle joué par les frères et sœurs plus âgés ainsi que par les parents. Conclusion: plus les aînés s'enivrent fréquemment et moins les parents portent de l'attention à leurs enfants, plus les jeunes frères et sœurs ont tendance à consommer de l'alcool de façon problématique. Les résultats mettent en évidence le rôle central des parents.

(SFA-ISPA)



Bund bewilligt Masterstudiengänge in Pflege und Physiotherapie

Die Studienrichtungen Pflege und Physiotherapie können auf Fachhochschulstufe in der Deutschschweiz neu mit einem Master of Science abgeschlossen werden. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) hat die Gesuche der beiden Studiengänge nach eingehender Prüfung bewilligt. Damit stehen Berufsangehörigen der Pflege und der Physiotherapie in der Schweiz dieselben Karrieremöglichkeiten offen wie z.B. in skandinavischen und angelsächsischen Ländern. Der Start der beiden Masterstudiengänge ist für Herbst 2010 vorgesehen. Bis anhin gab es in der Pflege nur ein universitäres Studienangebot in Basel und seit letztem Jahr eines in der Westschweiz. In der Physiotherapie mussten jene, die einen Abschluss über dem Bachelor-Niveau anstrebten, ins Ausland ausweichen.

(ZHAW)

Schluss mit dem Diebstahl von Gesundheitspersonal



Das Abwerben von Spitalpersonal aus ärmeren Ländern soll durch einen Kodex geregelt werden.

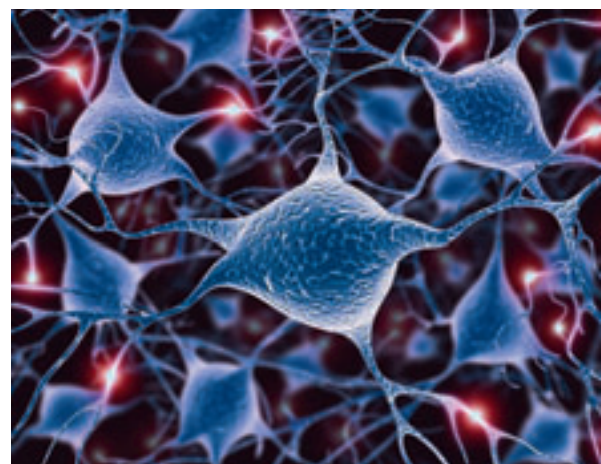
Das Netzwerk Medicus Mundi Schweiz (MMS) begrüsst den Entscheid der WHO-Exekutive, der Weltgesundheitsversammlung im Mai einen Kodex zur internationalen Rekrutierung von Gesundheitspersonal vorzulegen. Damit wird ein Rahmen gegen das unkontrollierte Abwerben von Spital- und Heimpersonal aus armen Ländern gesetzt. Denn nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit ist das Gesundheitspersonal knapp. Besonders betroffen sind Entwicklungsländer, deren Gesundheitsversorgung bereits schwach ist. Dem Kodex der WHO steht die Schweiz trotz eines «grundsätzlichen Verständnisses» bisher kritisch gegenüber. Angesichts des WHO-Entschids stellt sich die Frage, ob die Schweiz ihre skeptische Haltung überwindet, oder im Gegenteil zur Vorreiterin einer Ablehnungsfront von Ländern wird, die von der unkontrollierten Migration des Gesundheitspersonals profitieren.

(MMS)

Hochdotierter EU-Förderbeitrag für Basler Neurobiologin S. Arber

Die Neurobiologin Prof. Silvia Arber vom Biozentrum der Universität Basel und vom Friedrich Miescher Institut erhält den renommierten «ERC Advanced Investigator Grant» des Europäischen Forschungsrats zugesprochen. Mit dieser Auszeichnung für europäische Spitzenforschende werden Arbers Untersuchungen über neuronale Netzwerke mit 3,7 Millionen Franken gefördert. Im Zentrum des ERC-Forschungsprojekts von Silvia Arber und ihrem Team steht die Erforschung der Verschaltung und Funktionsweise neuronaler Netzwerke, die für die Kontrolle von Bewegungsabläufen zuständig sind. Das Projekt wird eine Vielzahl neuartiger Methoden nutzen, um die bisher wenig erforschten Mechanismen zu verstehen, die motorische Netzwerkbildung und Funktion kontrollieren.

(Universität Basel)



Der «Investigator Grant» unterstützt Forschungen zur Verschaltung und Funktionsweise neuronaler Netzwerke.

Deutschland: gegen heimliche Rationierung im Gesundheitswesen



Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe.

«Im deutschen Gesundheitswesen wird heimlich rationiert, weil nicht genügend Geld zur Verfügung steht, um allen Menschen die optimale Therapie zu verschaffen», kritisierte der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe. So bekomme beispiels-

weise heute nicht jeder Krebspatient ein extrem teures Krebsmedikament, Ärzte und Krankenhäuser stünden unter Budgetdruck und entschieden deshalb je nach Fall. Bereits im vergangenen Jahr hatten die Delegierten des 112. Deutschen Ärztetags Regeln für den Umgang mit der Mittelknappheit im Gesundheitssystem und eine öffentliche Diskussion über die Priorisierung medizinischer Leistungen gefordert. Dazu soll ein Gesundheitsrat aus Ärzten, Ethikern, Juristen, Gesundheitsökonomern, Theologen, Sozialwissenschaftlern und Patientenvertretern Empfehlungen entwickeln.

(BÄK)